

Fragen an:

Ralf Gebhardt, Thriller-Autor



Photo: Sören Bley

Ralf Gebhardt schreibt Thriller, die in seiner Heimat Mitteldeutschland spielen.

Q: *Wie und wann bist du zum Schreiben gekommen?*

A: Das war während meiner Schulzeit. Ich mochte Kurzgeschichten und habe mich an denen versucht. Die Aufsätze in Deutsch waren da genau mein Ding. Außerdem habe ich alles gelesen, was mir an Spannungs- und Abenteuerliteratur unter die Finger gekommen ist.

Q: *Wie hat sich dein Schreiben entwickelt?*

A: Ich habe immer mal wieder was geschrieben, eigentlich nur so für mich. Irgendwann habe ich dann die Schreibratgeber entdeckt und so erstes Hintergrundwissen aufgebaut. Mit dem Eintritt in den BVjA habe ich Freunde gefunden. Schreibtechnisch bedeutet das u.a. Austausch, Fragen, Kritik, Hilfe und Motivation. Um längere Projekte, also Romanmanuskripte, zu Ende zu bekommen, brauchte es bei mir erst einen gut zweijährigen Fernkurs an der Schule des Schreibens, speziell die Romanwerkstatt sowie Onlineseminare bei einer Schreibtrainerin. Dabei ist dann der erste Roman entstanden.

Q: *Anders als manche andere Autoren, die Lektoren, Journalisten etc. sind, hast du als Banker im Beruf mit Schreiben nichts zu tun. Was sind die Vor- und Nachteile, wenn man einen ganz anderen, eher literaturfernen Beruf ausübt?*

A: Na ja, ich könnte jetzt sagen, dass man da eine Menge Menschen mit ganz verschiedenen Charakteren trifft. Und das stimmt auch. Ich sehe das auf jeden Fall nicht als Nachteil an. Was treibt wen innerlich an, was hat der Gegenüber für Ideen? Was verbirgt er hinter seinem offiziellen Gesicht? Das

sind so Gedanken, auf die ich dann komme. Und, auch mal kriminell gedacht: Wie ist er zu seinem Geld gekommen? Als Banker lernt man, gezielt und strukturiert zu arbeiten, Projekte anzugehen. Gefehlt hat mir dabei das Schreibwissen, dass ich dann aus Büchern und Kursen gewonnen habe.

Q: *Du hast bisher drei Kriminalromane um den Kriminalhauptkommissar Richard Störmer veröffentlicht. Wie hast du diese Serie und deine Figuren entwickelt? Wie findest du die Themen für die Geschichten?*

A: Ich wollte Krimis und Thriller über meine Heimat schreiben. Die meisten Orte sind real, die Figuren und die Handlungen erfunden. Im ersten Buch gab es einen Bösen. Irgendwann habe ich mich dann gefragt: Was ist schlimmer als ein Böser? Genau, zwei Böse. Also hatte ich die Idee für den Nachfolger. Und für den dritten Teil habe ich meinem Kriminalhauptkommissar das Liebste entführt, was er hat: Seine Tochter und seine Freundin.

Die Bücher sind dennoch so geschrieben, dass man sie auch einzeln lesen kann. Und auf die Ideen komme ich eigentlich einfach so, zufällig, also wenn ich z.B. unterwegs in alten Schlössern oder Burgen bin. Oder bei Dingen des Alltags. Um mal ein Beispiel zu nennen: Als ich abends meine Mülltonne zur Abholung rausgerollt habe, fragte ich mich: Wissen die Leute eigentlich, was über Nacht mit ihren Tonnen passiert? Was ist, wenn da jemand einfach was reinlegt?

Der sonntägliche „Tatort“ ist Pflichtprogramm. Und dann wären da noch die vielen, vielen Bücher der Kolleginnen und Kollegen.

Q: *Wie gehst du an ein Projekt heran? Bist du eher ein Plotter oder ein Spontanschreiber? Wie recherchierst du?*

A: Plotten, ganz klar. Alles andere wird bei mir nichts. Wenn ich eine Idee habe, wird die aufgeschrieben und nach und nach ausgebaut. Für mich ist es wichtig, relativ zeitnah das Ende zu kennen, also ein Ziel zu haben, auf das ich hinschreibe. Daraus ergibt sich die grobe Unterteilung nach Anfang, Mitte und Schluss, aus der ich ein erstes Exposé schreibe. Das wird erweitert in eine Kapitelplanung und dann ergänzt um ein bis zwei Sätze Handlung pro Kapitel. Dabei entstehen auch die Figurenblätter, die immer griffbereit in einer schmalen Mappe liegen und später beim Schreiben ergänzt werden. Möglichst am Vortag plane ich dann handschriftlich auf einer A4-Seite,

INTERVIEW

was im nächsten Kapitel passiert. Ich denke mir immer, dass über Nacht das Gehirn unbewusst daran weiterarbeitet und meist klappt das auch. Somit habe ich einen Plan, zu dem ich immer wieder einfach zurückkommen kann, ein Gerüst, an dem ich mich festhalte. Ich muss dann nicht auf den sprichwörtlichen Einfall warten. Zum Schreiben selbst nutze ich dann einen Laptop. Recherchen erfolgen während des Schreibens, dann erst, wenn ich was konkret brauche, oft erst beim Überarbeiten: ich verwende im Text das „#“-Zeichen und schreibe dahinter die Fragen. Dann kann ich gezielt die Suchfunktion einsetzen. Ich versuche, mich nicht ablenken zu lassen, zu groß ist die Gefahr, sich in den Weiten des WWW ablenken zu lassen. Alles hat sozusagen seine eigene Zeit.

Q: *In welchen anderen Genres schreibst du noch bzw. möchtest dich ausprobieren und warum?*

A: In der Schreibschule habe ich ganz viel anderes ausprobiert. Aber ich selbst mag Krimis und Thriller, nach nichts anderem schaue ich eigentlich auch in Buchhandlungen. Ich denke, dass ich deshalb dabei bleibe. Ich mache das, was mich am meisten fasziniert.

Q: *Wie hast du deinen Verlag gefunden?*

A: Ich habe den klassischen Weg gewählt, also Verlage mit einem Exposé sowie einer Leseprobe angeschrieben. Da braucht man Geduld, nicht umsonst heißt es „Ochsentour“. Ich habe mir viele Verlagsprogramme angeschaut. Es lohnt sich auch, in Buchhandlungen zu gehen, um zu überlegen, wie der eigene Roman später aussehen und wo er seine Heimat finden könnte. Was für eine Bewerbung konkret gewünscht wird, ist auf den Internetseiten der Verlage zu finden. Daran sollte man sich unbedingt exakt halten, wenn man überhaupt eine Chance haben will.

Q: *Was ist dein aktuelles oder dein nächstes Projekt?*

A: Mein Kriminalhauptkommissar hat Pause, ich hatte Lust, über ganz andere Figuren und deren Thriller-Geschichte zu schreiben. Das Exposé, die Kapitelplanung und ersten Szenen sind fertig, vor kurzem habe ich den Verlagsvertrag unterschrieben.

Q: *Wie schaffst du es, neben dem Beruf und der Familie Romane zu schreiben?*

A: Nur durch die Planung. Ich kann zu jeder Zeit an den Text zurückkommen und da weitermachen, wo ich aufgehört habe. Oft wünsche ich mir natürlich mehr Zeit.

Q: *Was war bisher der schönste und was der schwierigste Moment in deiner Autorenkarriere?*

A: Gar nicht so einfach zu beantworten. Schön ist es z.B., den Verlagsvertrag in der Post zu finden oder auch vor Publikum zu lesen. Schwierig war für mich beim ersten Buch das Durchhalten. Es ist relativ leicht, eine Idee aufzuschreiben und loszulegen. Aber dabeizubleiben bis zum Wörtchen „Ende“, das ist nicht immer einfach. Durch die vorhin erwähnte Planung habe ich das jetzt im Griff.

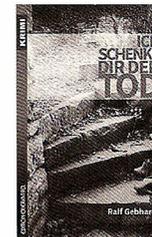
Q: *Wie gehst du mit Kritik z.B. in Rezensionen um?*

A: Ich weiß, dass meine Bücher nicht jedem Leser gefallen können. Geschmack ist subjektiv. Kommt Kritik, dann gibt es auch schon mal ungerechtfertigte und unsachliche, die muss man aushalten und wegstecken. Ja, ich weiß, das ist nicht immer einfach. Über sachliche Kritik denke ich nach, wie sie mir bzw. meinen Texten weiterhelfen könnte. Dadurch arbeite ich jetzt intensiver mit den Figurenblättern, da sich Leser mehr Tiefe und mehr Gefühle gewünscht haben. Das waren Anregungen, die wirklich weiterhelfen. Daraufhin kam mir die Idee, mir für das aktuelle Projekt Porträtfotos aus dem Internet zu suchen, die auf die Vorstellung zu meinen Figuren passen und die mir helfen, näher an ihnen dran zu sein. Ich sehe sie dann auf den Figurenblättern immer vor mir.

Auf jeden Fall freue mich über eine Rezi, da sich jemand die Mühe gemacht hat zu erzählen, was ihm oder ihr gefallen hat und was auch nicht.

Q: *Was sind deine besten Tipps für andere auf dem Weg zum Schreiben und Veröffentlichlichen?*

A: Oft hört man hier: Lesen und Schreiben. Dem stimme ich zu 100 Prozent zu. Wichtig ist es, Gleichgesinnte und Schreibfreunde zu finden, sich Fachwissen anzueignen, Seminare und Messen zu besuchen, auf den Rat der Profis zu hören und das eigene Genre im Blick zu behalten. Es ist gut, die



INTERVIEW



Regeln zu kennen. Und dann muss jeder seinen eigenen Weg gehen und dabei an sich glauben. Das braucht Disziplin und ganz bestimmt den einen oder anderen Plan.

Q: *Vielen Dank!*

A: Dankeschön für das Interview und allen Leserinnen und Lesern der Qwertz eine gute und kreative Zeit!

Die Fragen stellte Tatjana Flade



Neues von Ralf Gebhardt:

Ich schenke dir die Angst

Der hallesche Kriminalhauptkommissar Richard Störmer wird aus seiner regionalen Welt gerissen, als gleichzeitig seine Freundin Magdalena, seine Tochter Verena und zwei Autorinnen verschwinden. Alle haben auf der Leipziger Buchmesse eine Lesung besucht. Eigentlich war nur Mary Tomm, eine junge Staranalystin des Börsenparketts, das Ziel. Gleichzeitig versuchen betrügerische Investmentbanker bei mehreren Großbanken, Brokern und Hedgefonds zuzuschlagen: Sie manipulieren Kurse mit gigantischen Summen und setzen auf einen folgenschweren Verfall des Euro. Als wäre das nicht genug, suchen die Banker als Erben einer mächtigen DDR-Seilschaft der Partei und Staatssicherheit gleichzeitig nach einem Goldschatz aus DDR-Beständen, der in den alten Bergwerksschächten des Mansfelder Landes vermutet wird. Für Störmer geht es bald schon um mehr als das eigene Leben.

Ralf Gebhardt: Ich schenke dir die Angst, erschienen bei der edition oberkassel, 300 S., erhältlich als E-Book (7,99 €) und als TB (12,00 €)